

Warum Volksabstimmungen auf Bundesebene?

In der direkten Demokratie (Volksentscheide, Referenden) ist eine viel feinere Steuerung politischer Entscheidungen durch den Bürger möglich als nur durch Wahlen allein. Dieses stärkt den politischen Wettbewerb und führt zu besserer Politik. Fehlende direktdemokratische Instrumente lähmen den politischen Wettbewerb und behindern die Lösungen der anstehenden Aufgaben. Diese Zusammenhänge sind wissenschaftlich gut belegt.

Fakten:

In Staaten und Kommunen mit stark ausgeprägter direkter Demokratie:

- gehen die Bürgerinnen und Bürger verantwortungsbewusst mit Steuergeldern um
- sinken die Steuern, Staatsausgaben und Verschuldung
- arbeiten die öffentlichen Dienste effizienter
- ist die Wirtschaft wettbewerbsfähiger und der Wohlstand der Bürger höher
- herrscht keine Willkür, wie von der politischen Elite gerne angeführt wird, um Volksentscheide zu verhindern.

Weitere Vorteile der direkten Demokratie sind:

- Abhilfe gegen die Politik- und Wahlverdrossenheit;
- Wiederherstellung des schwindenden Systemvertrauens;
- reale Beförderung der sonst nur verbal beschworenen Mündigkeit der Bürger;
- Entlastung der etablierten Politik bei Grundsatzentscheidungen;
- höhere Akzeptanz bei der Entscheidung besonders umstrittener Fragen;
- präventive Auswirkungen auf die Gesetzgebung. (*Professor Dr. Hans Herbert von Arnim*)

Unter Wissenschaftlern, die sich ernsthaft mit direkter Demokratie beschäftigen, ist die Einigkeit über die Vorteile direkter Demokratie groß. Es gibt nur wenige Untersuchungen, die keine systematisch vorteilhaften Effekte der direkten Demokratie feststellen; nachteilige Wirkungen werden kaum je gefunden und wenn, dann beziehen sich die Differenzen nur auf feine Nuancen.

Weltweit ist Deutschland die einzige Demokratie, in der von den drei Staatsgewalten (Parlament, Regierung, Gerichte) keine einzige durch das Volk allein bestimmt wird. In der EU sind die Deutschen die einzigen, die noch kein nationales Referendum hinter sich haben. Alle 26 anderen Staaten haben dies bereits. In Deutschland sprechen sich in Umfragen regelmäßig 80 Prozent für Volksentscheide auf Bundesebene aus.

Gegner der Volksentscheide verweisen bis heute auf die angeblichen negativen Erfahrungen zwischen 1918 und 1933. Diese Legende hat Priv.-Doz. Dr. Otmar Jung widerlegt. Die parlamentarisch-repräsentative Demokratie ist eine indirekte Demokratie. Sie konzentriert die Macht in den Händen einer kleinen Elite, was die Wahrscheinlichkeit von Korruption und Lobbyismus erhöht. Da das Volk die tatsächliche Regierungsgewalt mit den Wahlen vollständig an seine gewählten Vertreter abtritt, hat es auf gesetzlicher Ebene keine Möglichkeiten mehr zur Einflussnahme auf den gesamten politischen Entscheidungsprozess. Die Lobbyisten haben der Politik unsichtbare Fesseln angelegt. Inzwischen schreiben Lobbyisten in den Ministerien an den Gesetzesentwürfen mit, und/oder die Fraktionen der Regierungsparteien übernehmen deren Gesetzesvorschläge nahezu identisch. Die massive unkontrollierte Einflusszunahme der Lobbyisten untergräbt die Macht des Parlaments. Die Mandatsträger sind zwar vom Volk legitimiert, jedoch von ihrer Partei abhängig. Die bekannten Defizite der innerparteilichen Demokratie führen zur Bildung von Machteliten. Diese Klientelpolitik steht im Widerspruch zu den Grundprinzipien der Verfassung. All diese Probleme sind Ausdruck eines Demokratiedefizits.

Die Formen der direkten Bürgerbeteiligung stellen das parlamentarisch-repräsentative System des Grundgesetzes nicht in Frage, sondern ergänzen es. Das Volk als Träger der Staatsgewalt gewinnt aber einen effektiveren Einfluss, indem es das Parlament dazu veranlassen kann, sich mit bestimmten Themen zu befassen, oder indem es selbst unmittelbare Sachentscheidungen trifft.

Weitere Informationen unter www.initiative-volksentscheid.de